

Komisch dämonisch

Mit viel Farbe, Elementen aus der isländischen Mythologie und reichlich augenzwinkerndem Humor schafft Sigga Björg ein grandioses Bestiarium, das sich atmosphärisch zwischen Hieronymus Bosch und Alice im Wunderland bewegt.

VON DANIELA TOMASOVSKY

„Haben Sie schon jemals zu lachen begonnen, als etwas Fürchterliches passiert ist?“ – diese Frage stellt Sigga Björg und beantwortet sie in ihren Werken eindeutig mit „Ja!“. Denn die so bunten, so fabelhaften Zeichnungen der isländischen Künstlerin passen nur auf den ersten, flüchtigen Blick in ein Kinderzimmer. Viel Boshafte findet man auf ihren Blättern: Da werden Kreaturen bloßgestellt, zum Schweigen gebracht, geteert, gefedert und gefoltert. Und doch ist immer ein Augenzwinkern dabei, bei den Mini-Dramen der Fabelwesen. Durch die detailgenaue und farbenfrohe Darstellung bekommen die Zeichnungen etwas Kindliches, Komisches. „Mich fasziniert der Gegensatz zwischen Horror und Schönheit und jener Zustand, in dem man nicht weiß, ob man etwas abstoßend, anziehend, traurig oder lustig finden soll“, sagt die 34-Jährige, die derzeit als „Artist in Residence“ in Krems zu Gast ist.

Hier bereitet sie eine Ausstellung für den Kunstverein Baden vor: „Guests of Prey“, also „Gäste der Opfer“ ist der Titel der Schau. „Diese Gäste sind Besucher von einem fremden Ort, manche von ihnen sind freundlich, andere nicht. Ihre Absichten sind unklar, und sie sind irgendwo zwischen Mensch und Tier angesiedelt – sowohl im Aussehen als auch im Verhalten“, erklärt die Isländerin.

Auf einer Zeichnung ist eine katzenähnliche Kreatur zu sehen. Sie sitzt auf einem Stapel Bücher und lässt ihre Beine entspannt in einen Bottich warmen Wassers baumeln – dabei liest sie eine Bibel der Antichrists. Björgs Geschöpfe sind von der isländischen Mythologie inspiriert, nicht weil die Künstlerin etwas speziell Isländisches machen wollte, sondern weil sie mit Kobolden, Trollen und Feengestalten aufgewachsen ist. „Schon als kleines Mädchen habe ich immer gezeichnet. Nach und nach habe ich begonnen, diese Welt mit meinen eigenen Charakteren zu füllen. Sie zu zeichnen bedeutet für mich, dem Alltag ein Stück zu entfliehen. Es sind sehr persönliche

Zeichnungen – die Fabelwesen spiegeln die Gefühle wider, die ich zum Zeitpunkt ihrer Schöpfung hatte. Durch das Zeichnen werde ich auch meine persönlichen Dämonen los.“

Als Betrachter werden einem die eigenen Dämonen zumindest vorgeführt: Man taucht ein in eine Welt, die so faszinierend wie furchtbar ist, man fühlt mit den Kreaturen oder ertappt sich dabei, ganz anders zu fühlen. Die Werke von Sigga Björg konfrontieren einen mit eigenen Schwächen, der eigenen Hilflosigkeit oder Orientierungslosigkeit. Auch weil es sich oft um Alltagsepisoden handelt: um eine Autofahrt oder um einen Arztbesuch. Man empfindet Mitleid, Schadenfreude oder entwickelt Rachegefühle – Gefühle, die man sich in realen Situationen nie eingestehen würde. Man taucht ein in Parallelwelten – und wie bei Hieronymus Bosch oder Alice im Wunderland ist man froh, sie nachher wieder verlassen zu können. Geläutert vielleicht, aber nicht ganz aufgelöst.

Dabei hat die Künstlerin gar nicht den Anspruch, die Welt oder die Zuseher zu ändern. „Ich will niemanden kritisieren. Mein einziges Anliegen ist es, ehrlich zu mir selbst zu sein und irgendeine Form von Wahrheit darzustellen.“

Von ihrem Aufenthalt in Krems erhofft sich Sigga Björg jede Menge neue Ideen. „Ich arbeite immer sehr spontan und lasse mich von den Menschen inspirieren, denen ich begegne. Ich finde es sehr wichtig für einen Künstler, viel zu reisen und sich aus der eigenen Komfortzone herauszubewegen. Nur so bleiben die Arbeiten frisch und lebendig. Ich werde aus Krems sicher mit ein paar neuen Charakteren in der Tasche heimfahren.“ Die Isländerin ist schon viel gereist: Sie hat in Glasgow studiert und wurde unter anderem zu Ausstellungen in New York, Washington, Peking oder Zürich eingeladen. Zu ihrer Heimat behält sie dennoch eine besondere Beziehung. „In Island zu leben ist sehr inspirierend. Vor allem deshalb, weil wir hier

so sehr mit der Natur leben und ihr ausgeliefert sind. Das Wetter, die ständige Dunkelheit im Winter und die hellen Nächte im Sommer, die Erdbeben und Vulkanausbrüche oder seltsame Landschaften sind eine Inspirationsquelle für Künstler. Das Zentrum von Reykjavik ist wie ein Dorf voll kreativer Menschen.“ Auch Björgs Eltern zählen dazu: Ihre Mutter, selbst Künstlerin, und ihr Vater, ein begnadeter Handwerker, haben die Tochter immer unterstützt. Die wusste schon als Fünfjährige, dass sie Künstlerin werden wolle. Der richtige Durchbruch kam während des Studiums: An der Glasgow School of Art entwickelte sie ihren unverwechselbaren Stil und bekam die ersten Einladungen zu Ausstellungen. Heute kann sie zeitweise vom Verkauf ihrer Bilder leben. „Ich kann mich aber nie darauf verlassen. Deswegen verbringe ich viel Zeit damit, mich für Stipendien oder Unterstützungen zu bewerben.“ Die Frage nach Hobbys wird zögernd beantwortet. „Eigentlich zeichne ich immer – selbst wenn ich auf Urlaub bin. Sonst gehe ich gerne spazieren, beobachte Vögel, Tiere oder Menschen. Mein liebstes Hobby ist wahrscheinlich die Musik, ich höre gern alte und neue Musik und probiere immer wieder neue Instrumente aus.“



HEIGE LANDMANN

INFO

Sigga Björg, Guests of Prey
Kunstverein Baden
20. November 2011 bis
15. Jänner 2010
Beethovengasse 7
2500 Baden
www.kunstvereinbaden.at

Die Katze beim Studium des Antichrists und Verwandtes: In Sigga Björgs Fabelwesen verschmelzen tierische und menschliche Eigenschaften zu einer Synthese voll subtiler Ironie.



„Mich fasziniert der Zustand, wenn man nicht weiß, ob etwas anziehend oder abstoßend ist.“



SIGGA BJÖRG